

Für ihre Mitarbeit bei der Bestandserfassung danke ich recht herzlich allen Mitgliedern des Ornithologischen Arbeitskreises im Pleiße—Wyhra-Gebiet. Herr W. SYKORA zeichnete die Verbreitungskarte.

Zusammenfassung

1984 und 1985 wurde auf einer ca. 800 km² großen Untersuchungsfläche im Süden des Bezirkes Leipzig der Brutbestand von Goldammer, Grauammer, Gartenammer und Raubwürger erfaßt. Die Siedlungsdichte betrug: Goldammer 15,0—21,5, Grauammer 1,25—2,1, Gartenammer 0,25—0,5 und Raubwürger 0,88—2,1 Brutpaare/100 km². Die besiedelten Habitate wurden erfaßt. Dabei ergab sich, daß Goldammer, Grauammer und Raubwürger die Ackerbaugebiete als Brutvogel verlassen haben und im wesentlichen die Goldammer nur noch Wälder und die Grauammer nur noch Tagebaugebiete besiedelt.

Literatur

- [1] GRÖSSLER, K.; TUCHSCHERER, K. (1978): Beobachtungsbericht für die Jahre 1969—1972 Teil III. *Actitis*, 14, 3—49

Eingegangen am 4. 3. 1987

FRED ROST, Heckenweg 3, Postfach 12/68, Meuselbach, DDR-6429

Kurze Mitteilung

Nachweise des Feuersalamanders, *Salamandra salamandra*, in der Aue der Pleiße bei Altenburg. — Im Altenburger Lößgebiet sind keine Fundorte bekannt, an denen autochthone Larven des Feuersalamanders aufwachsen. Im östlich der Pleiße gelegenen Teil dieses Gebietes wurden einige Male Einzeltiere der Art nachgewiesen [2, 3], so daß hier an der Nordostgrenze des Verbreitungsgebietes ein autochthones Vorkommen zu vermuten ist [1]. Zwei Funde sprechen allerdings dafür, daß die im Auen- und Nachbarbereich der Pleiße bei Altenburg auftretenden Einzeltiere zumeist als Transportgut des Flusses aus dem Erzgebirgsvorland und Vogtland stammen. So fand der Autor Mitte Juli 1954, also kurz nach dem Hochwassergipfel vom 11. 7. 54, in einem Gehöft am Altwasser der Pleiße in Windischleuba 2 ad. Feuersalamander. Ein drittes Einzeltier konnte im Sommer 1958 ebenfalls nach Starkregen und Anstieg des Pleiße-Pegels am selben Ort, ca. 150 m vom derzeitigen Flußbett entfernt, nachgewiesen werden. Es handelte sich um gelb fleckenstreifige Tiere. Spätere zweifelhafte Versuche künstlicher Populationsgründung (z. B. Steinbruch Paditz, Forst Leina) sind zwar außerdem bekannt geworden, aber folgerichtig mangels optimalen Habitats bisher nicht nachweisbar erfolgreich gewesen.

Literatur

- [1] Autorenkollektiv (1983): Zur Herpetofauna des Bezirkes Leipzig. Stand und Entwicklungstendenzen. Leipzig
[2] SCHIEMENZ, H. (1980): Die Herpetofauna der Bezirke Leipzig, Dresden und Karl-Marx-Stadt (Amphibia et Reptilia). *Faun. Abh. Mus. Tierk. Dresden*, 7, 22, 191—211
[3] SCHIEMENZ, H. (1984): Die Schwanzlurche in Sachsen. *Naturschutzarbeit u. naturk. Heimatforsch. Sachsen*, 26, 56—58

Dipl.-Biol. NORBERT HÖSER, Mauritianum, Postfach 216, Altenburg, DDR-7400